

Die Geistlichkeit von Flüelen, Uri

Autor(en): **Müller, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **21 (1927)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Geistlichkeit von Flüelen, Uri.

Zusammengestellt
von JOSEF MÜLLER, Altdorf.

Ein kurzes Verzeichnis der Pfarrer und Kapläne der Pfarrei Flüelen enthält: Robert Müller, Flüelen, seine Geschichte und Entwicklung (Altdorf, b. Gisler 1912), S. 21–24; doch zählt es fast nur die Namen und Daten auf. Da aber ein solches Verzeichnis mit Einschluß der von Flüelen stammenden Priester zahlreiche und auch bedeutende Persönlichkeiten verschiedener Orden und Kantone darbietet, so dürfte es in erweiterter Form auch in dieser Zeitschrift manchem willkommen sein. Über die Geschichte der Pfarrei geben Aufschluß das oben genannte Büchlein und der Geschichtsfreund der V Orte, Bd. 47., S. 143.

1. Kapläne.

Othmar Üttiner, † um 1520–1525 (Geschichtsfreund der V Orte, XXIV., p. 100).

Michael Horn (Katalog der Priesterbruderschaft).

Fridolin Singer, wahrscheinlich von Nidwalden; † um 1560–1564 als Kaplan in Buochs (Geschichtsfreund der V Orte, XXIV., p. 101). Die Ruotz in Flüelen waren verwandt mit den Singer in Beggenried.

Stephan Claremundt (Claromundi), aus dem Wallis, stirbt im Pestjahr 1564–1565; am 22. April 1558 hatte er sich an der Universität Freiburg im Breisgau immatrikulieren lassen (Geschichtsfreund, XXIV., p. 101. — Meyer, Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. 1460–1656).

Franz Agneti, † zirka 1578 (Nekrologium der Urner Geistlichkeit im Kapitelsarchiv).

Nikolaus Euster, wahrscheinlich zirka 1620–1634.

Josef Brütschli, 1637–1641. Er ist 1642 Pfarrer in Unterbäch, Kt. Wallis (Rechnungen der Pfarrkirche Altdorf. — Blätter aus der Walliser Geschichte, IV., p. 394).

Adam Arnold, 1642; nach seiner eigenen Aufzeichnung im Taufbuch Wassen ein Urner; wirkt August 1642 bis November 1647 als Pfarrer in Wassen (Kirchenrechnungen der Pfarrkirche Altdorf).

Othmar N., 1643 (Rechnungen der Pfarrkirche Altdorf).

Martin Meyer, 1649–1652, aus dem Schwabenland ; kommt 1652 als Pfarrer nach Attinghausen, wo er bis 1654 amtet.

Martin Meyer, 1654–1665, zum zweiten Male ; 1656–1658 Präses des Urner Priesterkapitels, kopuliert am 5. Oktober 1655 in der Kapelle zu Flüelen ein Brautpaar und tauft am 19. Mai 1660. Mit der Abkürzung der Pfarrei Flüelen von der Mutterpfarre Altdorf rückte auch er zum Pfarrer vor. † 6. Mai 1669 als Pfarrer im Alter von 85 Jahren (Kirchenrechnungen Altdorf 1649, 1662 ; Kapitelsakten).

2. Die Pfarrer.

1. *Martin Meyer*, 1665 bis 6. Mai 1669.

2. *Peter Spichtig*, 1669–1673, von Sachseln, Obwalden, des Fähnrich Johann ; studierte zu Freiburg und erhielt 1653 den Freiplatz zu Mailand ; 1658–1661 Pfarrhelfer in Lungern, Obwalden ; 11. Mai 1661 bis 1664 Pfarrhelfer in Buochs ; 1664–1665 Kaplanei-Verweser auf dem Flüeli, Obwalden ; 1665–1669 Pfarrer in Kappel, St. Gallen, kehrt 1669 in seine Heimat zurück, kommt noch 1669 als Pfarrer nach Flüelen, wo er das Jahrzeitbuch schrieb und 13. Dezember 1673 seine irdische Laufbahn vollendete (Geschichtsfreund der V Orte, Bd. LIV., p. 248. Die Angabe, sein Porträt finde sich in der Sakristei zu Altdorf, beruht auf Irrtum). 1658 wurde zu Lungern unter seiner Leitung ein Spiel « Die heiligen drei Könige » aufgeführt, das er selbst verfaßt hatte ; es ist ediert und literarisch gewürdigt durch Dr. Franz Heine mann im Geschichtsfreund der V Orte, Bd. LVI. Am Hohen Donnerstag und Karfreitag 1663 wurde wieder zu Buochs während der Predigt sein von ihm verfaßter « Kläglicher trauerpiegel und erbärmliche Tragödie von dem peinlichen Leiden und tod unsers Herrn, Heilandt und Seligmachers Christi Jesu » dargestellt. Die Handschrift dieses Passionsspiels liegt in der Stiftsbibliothek zu Engelberg. Als Pfarrer zu Flüelen gab Spichtig 1673 bei Jakob Ammon in Zug heraus « Septen orbis mirabilia », eine Übersetzung aus dem Italienischen, von Wilhelm Plato. In den Akten des Vierwaldstätter Kapitels (Archiv des Priesterkapitels Uri) liest man zum 13. Mai 1673 : « Demum parochus in Flüölen, Joannes Petrus Spichtig, opusculum quoddam à se ex *Bellarmino* excerptum ac translatum instituendae juventuti perutile, pariter sermones quosdam ex *Guilielmo Platto* desumptos capitulo ut omnibus sacerdotibus proficuos commendavit » (Vgl. Bächtold, Geschichte

der deutschen Literatur der Schweiz, p. 115, 156, 471; Geschichtsfreund der V Orte, XVII., p. 132; Beiträge zur Geschichte Nidwaldens, IV., p. 32 ff.; Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte 1904, p. 229 f.).

3. *Johann Zwysig*, Dezember 1673 bis Februar 1686, von Seelisberg; geboren 2. Juli 1638, des Jost, zu Volligen, und der Anna Ammann. Kaplan in Jagdmatt 1662–1664; zum Pfarrer in Isental erwählt 12. September 1666, wo er schon 28. August taufte und bis 1673 wirkte. Er ist 1679 Mitglied der marianischen Sodalität in Luzern. † zirka 1694 (Rodel der St. Barbara-Bruderschaft in Attinghausen; Kirchenrechnungen Altdorf; Kapitelsakten; Neujahrsblatt Uri, XII. und XXVIII.). In die Wallfahrtskapelle Maria Sonnenberg stiftete er das Bild Mariae Himmelfahrt.

4. *Johann Melchior Kothing*, 1686–1701, von Schwyz, bittet 8. März 1686 als neuerwählter Pfarrer um Aufnahme in das Urner Priesterkapitel, die am 8. Juni erfolgte. † 21. Februar 1701.

5. *Franz Daniel von Matt*, 1701–1712, von Stans; wird 1695 Kapitular in Nidwalden, bittet als neuer Kaplan in Flüelen am 15. Dezember 1695 um Aufnahme in das Kapitel von Uri, wird 18. April 1700 zum Pfarrer in Morschach gewählt, verreist von dort wieder nach Flüelen am 19. März 1701 und geht im Juli 1712 als Pfarrer nach Kerns, wo er am 30. November 1731 stirbt (Handschriftliche Chronik von Pfarrer Bründler im Pfarr-Archiv Morschach).

6. *Jakob Anton Ulrich*, 1712 bis Mai 1740, von Schwyz, des Franz Karl und der Anna Katharina geb. Janser; November oder Dezember 1708–1712 Pfarrer in Sisikon, seit September oder Oktober 1712 Pfarrer in Flüelen. In das Vierwaldstätter Kapitel trat er 14. Mai 1709; später wählte es ihn zum Pedell. † 1740 (Kapitelsakten).

7. *Johann Sebastian Anton Wipfli*, 1740–1742, von Schattdorf, getauft 20. Januar 1715, des Schulmeisters und Organisten Johann Anton und der Anna Maria geb. Welti. Er feierte seine Primiz am letzten Sonntag des Jahres 1737, ist zuerst zu Schattdorf bis 1740, wo er Unterricht erteilt in der Rhetorik an Studenten des kleinen Privatkonvikts des Pfarrers Isenmann; wird am 23. April 1740 zum Pfarrer in Flüelen erwählt, tritt an am 15. Mai und kommt im September 1742 als Organist und Professor der Grammatik nach Altdorf, wo er auch eine Kirchenpfründe, wahrscheinlich die von St. Jakob, inne hat. Am 31. März 1746 trat er die Landespfarrei

Bürglen an, in welcher Stellung er am 6. Mai 1785 von hinnen schied. Zugleich amtete er 1755 als Feldprediger im Zuge gegen das aufständische Livinen, war 8. März 1759 bis 3. Juni 1773 Sekretär des Urner Priesterkapitels, längere Zeit auch Sekretär des Vierwaldstätter Kapitels, das ihn 25. Mai 1773 zu seinem Dekan erhob. Die helvetische Concordia-Gesellschaft zu Luzern erkor ihn zu ihrem Kanzler und am 8. November 1782 zu ihrem Präsidenten. Bei Anlaß der Erneuerung genannter Gesellschaft, am 12. Oktober 1775, hielt Wipfli eine kurze Abhandlung, die daselbst im Drucke erschien. In den Zürcher Monatlichen Nachrichten veröffentlichte er einen Bericht über das Erdbeben von 1774. Seine Beschreibung der Überschwemmung von 1762 ist im XII. Historischen Neujahrsblatt von Uri und die Gedenkschrift, die er anläßlich der Turmerneuerung in den Turmknopf der Kapelle Riedertal niederlegte, von Dr. Wymann zu einem Teil unter dem Titel « Eine Stimme zu Gunsten der Jesuiten » in dieser Zeitschrift 1908, zum andern Teil im Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Jahrgang 1906, S. 316-317, veröffentlicht worden. 1744 trat er in Altdorf in die Gesellschaft zum Straußen. Über ihn und sein Verhältnis zum damaligen Volks- und Studententheater siehe diese Zeitschrift 1908, p. 137 ff.; Geschichtsfreund der V Orte, 1906, p. 195, 209, 212, 215; Historisches Neujahrsblatt von Uri 1912, p. 68, mit Reproduktion seines Porträts in der Sakristei zu Bürglen; dasselbe 1910, p. 130; Schweizerisches Archiv für Volkskunde 1912, p. 129.

8. *Kaspar Andreas Müller*, November 1742-1772, Protonotarius apostolicus; von Hospental, getauft 29. Mai 1714, des Talammann Jost Anton und der Maria Dorothea geb. Müller, Bruder des P. Maurus O. S. B. zu Engelberg und des P. Anton, Provinzial der Schweizer Kapuzinerprovinz. † 8. Februar 1772 (Kapitelsakten).

9. *Josef Anton Renner*, 1772-1787, von Hospental, getauft 27. Januar 1729, des Josef Sebastian und der Regula geb. Furrer. Kuratkaplan und Schullehrer in Gurtnellen 1755-1759, Pfarrer in Oberwald, Wallis, 1769 bis 3. Februar 1771. 20. April 1772 zum Pfarrer in Flüelen erwählt, starb er am 30. September 1787 eines plötzlichen Todes. (So im Totenregister zu Sisikon; jenes zu Flüelen nennt den 1. Oktober, vielleicht den Tag der Beerdigung.) Er stiftete mit 100 Gl. ein Jahrzeit mit zwei hl. Messen in Zumdorf und legte den Zins auf seine Matte zu Richleren. (P. Furrer: Kollektanea im Pfarrhof Hospental; freundl. Mitteilung von Herrn Pfarrer Franz Jos. Lauber.)

10. *Johann Jakob Alois Zürcher*, 1787–1820, von Menzingen, Kt. Zug, geboren 26. Januar 1756, des Johann Konrad und der Maria Anna Gertrud geb. Doswald. Er hatte im Helvetischen Kolleg in Mailand studiert, 6. Januar 1782 bis November 1787 als Kuratkaplan und Schullehrer in Meien, Uri, gewirkt und war am 28. Oktober 1787 zum Pfarrer in Flüelen gewählt worden. Seiner Gebrechlichkeit halber von der Gemeinde zur Resignation gedrängt, kehrt er arm und krank gegen Ende August 1820 in seine Heimatgemeinde zurück, wo er schon nach 12 Tagen, am 4. September 1820, einem Magenübel erliegt.

11. *Johann Florian Muoser*, 1820–1830, von Bürglen, Uri, des Ratsherrn Nikolaus und der Katharina Helena geb. Planzer, geboren 7. Oktober 1783. Kaplan von Riedertal, Bürglen 1812–1818; Pfarrhelfer in Flüelen seit 1818; zum Pfarrer in Flüelen gewählt 10. September 1820, resigniert im Januar 1830 und zieht sich in sein Vaterhaus in Bürglen zurück, wo er schon am 6. April des nämlichen Jahres stirbt.

12. *Johann Peter Elmauthaler*, 1830–1836, von Gersbach, Pfarrei St. Johann im österreichischen Salzkammergut, geboren 28. Juni 1801, des Johann und der Maria geb. Stainbacher. Ordiniert 20. August 1826; Professor im Priesterseminar zu Chur 1826–1828; Pfarrer in Riemenstalden, Kt. Schwyz, 28. August 1828–1830; 24. Februar 1830 zum Pfarrer in Flüelen erwählt; seit dem 19. Oktober 1836 Pfarrer in Altdorf, resigniert 1883 auf letztere Pfarrei und stirbt im Pfarrhof am 19. März 1887. Im Priesterkapitel versah er das Sekretariat 1837 bis 1846. Im Oktober 1836 wurde er Mitglied und 1837 Präsident der Zentral-Schulkommission, Oktober 1850 bis August 1862 Präsident des Erziehungsrates, seit 1862 dessen Vizepräsident, Oktober 1848 bis 1853 zugleich Präsident der engern Kommission zur Reorganisation des erner'schen Schulwesens, besonders der Kantonsschule, seit 1854 Mitglied der zweigliedrigen Kommission zur Überwachung der am 14. Oktober 1852 neu eröffneten Kantonsschule (Protokolle der Zentral-schulkommission und des Erziehungsrates im St.-Arch.). In den erner'schen Diözesanrat wählte ihn das Priesterkapitel im Jahre 1854. Elmauthaler war auch Mitglied und langjähriger Präsident der Zentral- und Bezirksarmenpflege, Mitglied des Ehegerichtes und der Zensurkommission. Ein frommer und außerordentlich mildherziger Priester. Im Druck sind von ihm erschienen: « Der Sold der Sünde auf der Richtstätte. Standrede nach der Hinrichtung des Andreas Dittli, gehalten auf der Richtstätte den 22. Heumonath 1844 », und « Standrede

nach der Hinrichtung der Gebrüder Kaspar und Karl Franz Wolleb von Hospental», gehalten auf der Richtstätte den 10. Hornung 1852. — (Nekrologe : Urner Wochenblatt 1887, Nr. 13 ; Der Eidgenoß, Nr. 25 und 26 ; Geschichtsfreund der V Orte, 42 p., XVI.). Sein Porträt siehe in der Sakristei von Altdorf.

13. *Ambros Furrer*, 1836–1851, von Erstfeld, geboren 25. Oktober 1809, des Ratsherrn und Zoller Johann und der Katharina Barbara Traxel. Er und sein Vetter Franz erhielten im November 1826 von der Zentralschulkommission je ein Stipendium von 1 Louisdor zugesprochen, mit dem Wunsche jedoch, sie möchten künftig in Uri studieren. Doch gab Franz das Studium auf. Wie die Tradition sagt, ließ die Verwandtschaft die beiden Vettern das Los ziehen, welcher von beiden studieren sollte, da sie nicht beide zu unterstützen vermochte. Franz wurde in der Folge Waldbruder. 1827 wurde Ambros allein als Student der Syntax mit einem Stipendium von 13 Gl. bedacht. Am 22. November 1830 erhielt er als Student der Rhetorik eine Unterstützung von 19 ½ Gl. zugesprochen, doch heißt es schon am 10. Dezember, es werde ihm eine größere Unterstützung verweigert, wahrscheinlich geschah dies, weil er in Brig studierte ; im März 1834 treffen wir ihn als Studierenden der II. Theologie in Sitten, am 9. Januar 1835 erhält er das Püntenerische Stipendium,¹ am 30. August 1835 wird er ordiniert, am 25. Februar und 31. Mai 1836 in das Priesterkapitel aufgenommen, am 9. Oktober 1836 zum Pfarrer in Flüelen gewählt, wirkt 3. März 1851 bis zu seinem am 25. Juli 1868 erfolgten Tode als Pfarrer zu Schattdorf. Im Juli 1860 wurde er Stellvertreter oder Beistand des kranken Kommissars Johann Josef Gisler, 1861 bischöflicher Kommissar. Er war Mitglied des Diözesanrates, der Zentralschulkommission und der Zentralarmenpflege. « Von der Gemeinde Schattdorf an ihre seit Monaten verwaiste und im Innern durch örtliche Mißhelligkeiten zur Zeit entzweite Pfarrei berufen, glückte es ihm unter Gottes Beistand, nicht nur das wohlverdiente allgemeine Zutrauen zu erwerben, sondern auch die waltenden Differenzen vergessen zu machen und auszusöhnen. Ein sehr gebildeter, gewissenhafter Priester, guter Kanzelredner, frommen, bescheidenen Sinns, daher er auch die Liebe seines Bischofs; die Hochschätzung seiner Amtsbrüder, die Hochachtung der Gemeinde und aller, die ihn kannten

¹ Protokoll der Zentralschulkommission.

in hohem Maße genoß.» (Nekrolog: Schweizerische Kirchenzeitung 1868.) Sein Porträt bewahrt die Sakristei zu Schattdorf. Denkmäler seines Wirkens und seiner Fürsorge für die Armen sind die beiden Armenhäuser, die er zu Flüelen und Schattdorf baute.

14. *Andreas Infanger*, 1851–1859, von Bauen, geboren den 11. September 1810, des Ratsherrn Johann Andreas, im untern Baumgarten, und der Maria Anna geb. Weber von Menzingen. 1834–1846 Kaplan der Herrn Zumbrennen und bis 1836 zugleich zweiter Lehrer oder Provisor an der deutschen Schule in Altdorf, 1836 bis Ende Dezember 1841 Professor der Rudimente und der Grammatik, Januar 1842–1846 erster Lehrer an der deutschen Schule, August 1846 bis März 1851 Pfarrer in Unterschächen, 9. März 1851 zum Pfarrer von Flüelen erwählt, tritt er am 13. März an und wirkt in dieser Stelle, bis ihn der Tod am 28. August 1859 aller Bürden und Ämter enthebt. Im Priesterkapitel bekleidete er die Stelle des Sekretärs seit 1846. Am 8. Februar 1849 wählte ihn die Zentralschulkommission zum Schulinspektor für den ganzen Kanton Uri, während bisher jährlich Schulinspektoren für je 2-3 Pfarreien bezeichnet worden. Das Amt behielt er bis Herbst 1852. Er war der erste, der in seinen jährlichen Schulberichten, die in den Protokollen der Zentralschulkommission zu lesen sind, die Schulen je nach den Leistungen in drei Klassen einteilte, eine Methode, die von seinen Nachfolgern bis 1902 beibehalten wurde. Auf Erkenntnis der Schulbehörde verteilte er 1849 einmal ein gedrucktes Flugblatt mit Schulbericht an die Eltern und Pfüegeltern der Schulkinder. Als Gehalt wurden ihm Februar 1849 vier Louisdor zugesprochen, zwei Louisdor wurden ihm im folgenden August noch als Extrahonorar zuerkannt, im Januar 1850 wurde das Gehalt auf sechs Louisdor erhöht. Seit dem 8. Februar 1849 war er «als verdienter Schulmann» Ehrenmitglied der Zentralschulkommission, seit 4. Oktober 1850 Ehrenmitglied des Erziehungsrates, seit Oktober 1857 neben Pfarrer Elmauthaler Mitglied der Kommission zur Aufsicht der Kantonsschule. Einen Fall von «Zurücktreiben» gestohlenen Gutes erzählt das Wochenblatt von Uri 1849, Nr. 15: «In Unterschächen ward Ende des letzten Monats in der Kirche in der Sakristei eingebrochen und aus wohlverschlossenem Gehalt zirka 130 Gl. gestohlen. Der Ortspfarrer Infanger zeichnete in einer Predigt dieses abscheuliche Verbrechen mit ebenso wahren als scharfen Farben und zeigte den Weg, wie bei gegenwärtiger Jubiläumszeit dieser Kirchenraub wieder

gutgemacht werden könne. Am Montag erschien der Täter bei seinem Seelsorger und gab alles bis auf 6 Gl., die er verbraucht, mit reuigem Herzen zurück.» (Kapitelsakten. — Protokolle der Zentralschulkommission. — Neujahrsblatt Uri, III., p. 24 und XXV., p. 43. — Abegg, Beiträge zur Geschichte des erner. Schulwesens, pag. 56.)

15. *Johann Alois Werner Kälin*, 1859–1862, von Einsiedeln, geboren 24. Februar 1803, ordiniert 24. September 1825, hatte als *P. Gaudenz* dem Kapuzinerorden angehört, wurde am 6. November 1859 zum Pfarrer erwählt, hielt am 9. November seinen feierlichen Einzug und amtete bis 1862 (Schweiz. Kirchenzeitung 1859).

16. *Anton Baumann*, September 1864 bis September 1872, von Altdorf, des Schmiedemeisters Franz und der Anna geb. Epp, geboren 22. November 1839; durchlief das Gymnasium in Altdorf, studierte Philosophie zu Monza 1857–1858, Theologie im erzbischöflichen Priesterseminar zu Mailand 1858–1859, zu Innsbruck 1859–1860 und zu Chur 1860–1862, erhält 1859 von der Zentralschulkommission das Püntener'sche Stipendium, d. h. 9 Louisdor zugesprochen, wird ordiniert zu Chur 10. August 1862, ist Herbst 1862 bis September 1864 Kuratkaplan und Schullehrer in Göschenen, September 1872 bis März 1880 Kaplan in Altdorf, zugleich Professor und Rektor an der Kantonschule, zieht am 2. März 1880 als Pfarrer in Wassen ein, wo er die Bauzeit der Gotthardbahn durchlebte und bis zu seinem Tode wirkte. Am 19. Dezember 1871 wurde er vom Priesterkapitel in den Erziehungsrat gewählt. Er ertrank am 18. September 1902 in der Schöllenen in der Reuß. In gebundener und ungebundener Sprache bediente er die Ortspresse und den damaligen Urner Tellskalender. In das Historische Neujahrsblatt von Uri schrieb er 1898 die Geschichte der Pfarrgemeinde Wassen, die sehr gerne gelesen wurde, und 1902 «Erinnerungen an die Eisenbahnbauzeit in Wassen» nebst einem Gedicht: «Vorwort zum unsichtbaren Tellskalender.» (Nekrologe im Urner Wochenblatt 1902 und im Anzeiger für schweizer. Geschichte, Bd. X., p. 87.)

17. *Anton Dittli*, 1872–1912, von Bürglen, geboren 13. März 1840, des Johann Anton und der Maria Anna geb. Planzer; studierte am Gymnasium in Altdorf 1854–1860, Philosophie zu Einsiedeln 1860 bis 1862, Theologie zu Chur 1862–1866, am letztern Orte ordiniert am 13. August 1865. Im August 1866 kam er als Pfarrhelfer nach

Flüelen, im September 1872 zum Pfarrer gewählt, widmete er sein ganzes eifriges Priesterleben der Pfarrgemeinde Flüelen, wo er sich durch die Erbauung der neuen Kirche ein dauerndes, herrliches Denkmal setzte. Dem kantonalen Erziehungsrate gehörte er seit 1902 an. Eine heftige Lungenentzündung brachte ihm am 6. Januar 1912 den Tod.

18. *Emil Züger*, 6. August 1912 installiert, von Innertal, Kanton Schwyz.

3. Die Pfarrhelfer.

1. *Matthias Buggli*, von Altdorf, geboren 1624, des Jakob und der Margarete geb. Ringold; 1649–1656 Kaplan der Schmid'schen und 1656–1665 der Zumbrunnen'schen Pfründe in Altdorf, 1675–1677 Pfarrer in Sisikon, stiftet 1679 ein Jahrzeit in der Pfarrkirche Altdorf, schenkt ihr einen silber-vergoldeten Kelch mit Patene, der das Wappen und den Namen des Donators trägt. † in Altdorf 23. Mai 1699.

2. *Johann Balthasar Zwysig*, 1681–1684, von Flüelen, getauft zu Altdorf, den 31. Juli 1651, des Johann, des Rats, Wirt zum Weißen Kreuz, und der Ursula geb. Zraggen. Am 21. September 1678 bewirbt er sich um Aufnahme in das Urner Priesterkapitel, die ihm am 15. Dezember gewährt wird. 1681 nennt ihn die Liste der St. Barbara-Bruderschaft Pfarrhelfer in Flüelen, 1683 September und Dezember das Kapitelsprotokoll Frühmesser; vielleicht war er's schon 1678 oder 1679. Mai bis September 1684 waltete er als Pfarrer in Seedorf, trat dann in den Jesuitenorden und starb zu Köln im Rufe der Heiligkeit.

3. *Johann Peter Trinkler*, 1684–1693, aus dem Kanton Zug, geboren 24. Februar 1659, des Kaspar und der Elisabeth geb. Krenzlin, hatte bei den Jesuiten am Gymnasium in Solothurn Philosophie und bei den Franziskanern daselbst Moraltheologie studiert, war am 26. Februar 1684 zum Priester geweiht worden, kam schon im folgenden März nach Flüelen als Frühmesser, bittet am 25. Mai 1684 um Aufnahme in das Kapitel, die ihm am 6. Juli gewährt wird; die Kapitelsakten nennen ihn Frühmesser, der Katalog der Sennenbruderschaft von Isental: Kaplan. Am 24. September 1693 wurde er Kaplan in Dietwil, Kt. Luzern, welche Stellung er noch 5. März 1731 inne hat. (Geschichtsfreund der V Orte, XXVII., p. 91.)

4. *Karl Gugelberg*, 1693–1694, wahrscheinlich aus der March, Kt. Schwyz (Nekrologium der Amtsleute im Pfr.-Arch. Altdorf).

5. *Franz Daniel von Matt*, 1695–1700, wurde Pfarrer.

6. *Franz Lukas Straumeyer*, 1700–1701, von Altdorf, geboren 20. Oktober 1674, des Weibels und Wagemesters Johann Melchior und der Anna Maria Margarete geb. Murer. Als Student der Grammatik hatte er am 19. September 1688 zu Altdorf im Schauspiel «St. Magdalena» den Schutzengel gespielt; er wurde Priester 1697, Frühmesser in Schattdorf, Kaplan beim obern Hl. Kreuz in Altdorf, am 28. März 1701 zum Pfarrer in Seedorf gewählt und durch den Tod am 22. April 1741 diesem Wirkungskreise entrissen. Der Filiale Bauen schenkte er eine Ampel im Werte von 10 Gl. und schrieb für sie 1609 das Jahrzeitbuch. 1712 stand er als Feldgeistlicher bei den Urner Bewachungstruppen im Meiental (Wymann, Von der Filiale Meien, p. 5).

7. *Johann Peter Meyer*, 1701–1705, von Ägeri, geboren 3. September 1677, des Johann Melchior und der Dorothea geb. Lander, primizierte zu Ägeri 3. April 1701, starb zu Flüelen am 19. August 1705 in der Blüte der Jahre. Der Rodel der Rosenkranzbruderschaft in Flüelen nennt ihn Frühmesser, das Sterberegister der Pfarrei aber Kaplan (Diese Zeitschrift 1915, p. 223).

8. *Karl Marzell Nußbaumer*, November 1706–1708, von Ägeri; geboren 17. Oktober 1680, des Johann und der Luzia Heinrich, wird 28. Oktober 1708 zum Pfarrer von Attinghausen gewählt und stirbt in diesem Amte 18. Oktober 1735 (Neujahrsbl. von Uri 1916, S. 51).

9. *Peter Aegidius Zürcher*, von Menzingen, November 1708–1731; geboren 2. August 1672, des Wendelin und der Maria Elisabeth geb. Schön. † 24. Juli 1738 (Kapitelsakten).

10. *Franz Anton Schmid*, 1731–1765, von Bürglen, geboren 10. Juni 1699, des Kapitänleutnant Franz Meinrad, Kirchenvogt zu Bürglen 1706–1708, und der Maria Dorothea geb. Anderallmend, wird im August 1723 dem Priesterkapitel einverleibt, ist unverpfründet in Altdorf bis 1731, Februar 1727 Pfarrvikar in Unterschächen, Pfarrhelfer von Flüelen bis zu seinem Tode 5. September 1765.

11. *Johann Konrad Bonifaz Rupp*, 1765–1783, von Altdorf, geboren 8. Oktober 1720, des Bonifaz und der Maria Magdalena geb. Jilli, Patenkind des Kaplans Hans Konrad von Beroldingen; hatte im Helvetischen Kolleg zu Mailand studiert, wurde am 10. Juni 1745 in das Priesterkapitel aufgenommen, am 28. November 1747 zum Pfarrer in Sisikon gewählt; † zu Flüelen 27. Mai 1783.

12. *Melchior Strübi*, 1783–1784, von Schwyz (Kapitelsakten).

13. *Franz Nikolaus Rohrer*, 1784–1785, von Sachseln, geboren 1760, des Strumpfwebers Franz Nikolaus und der Anna Maria geb. Vonmos, kommt gegen Ende des Jahres 1785 als Kuratkaplan und Schulmeister in die Göscheneralp, die er 1791 wieder verläßt, ist 1804 Kaplan in Kersiten, Nidwalden, 1806–1808 secundo Pfarrhelfer in Flüelen, Februar 1808 bis zu seinem Ableben Pfarrer in Sisikon, † 30. September 1827 (Geschichtsfreund 54, S. 343).

14. *Franz Josef Lauener*, 1785–1793, von Altdorf, des Johann Leonhard und der Maria Barbara Elisabeth geb. Lusser, geboren 10. Oktober 1740, wurde Priester 1763, war ohne Benefizium in Altdorf bis 1770, 9. Dezember (Wahl) 1770–1781 und 1783–1785 Pfarrhelfer in Unterschächen, 6. August 1781–1783 Organist in Altdorf, 1793 bis zu seinem Tode Kaplan der Crivellischen Familienpfründe in Altdorf. † 24. Februar 1822. Als Pfarrhelfer zu Flüelen stiftete er mit 200 Gl. ein Jahrzeit in der Pfarrkirche zu Sisikon. Wahrscheinlich war er zu Flüelen auch Organist (Zürcher Monatl. Nachrichten 1770, S. 139).

15. *Franz Josef Vonholzen*, 1793–1794, von Ennetbürgen, Nidwalden, geboren 28. April 1766, des Rats Herrn Remigi und der Johanna geb. Risi, primizierte 3. Januar 1790, meldete sich als neuerwählter Pfarrhelfer von Flüelen zum Eintritt in das Kapitel 21. Februar 1793, ist 1798 Kuratkaplan und Schullehrer in Göschenen, wird am 9. Dezember des nämlichen Jahres vom Helvetischen Direktorium als Pfarrhelfer in Buochs und 1802 von demselben als erster Kaplan zu Ennetbürgen eingesetzt. † April 1850 (Käsli, Geschichte der Pfarrei und des Kirchenbaues zu St. Anton).

16. *Heinrich Anton von Hospental*, 30. Januar 1798–1799, von Arth, geboren 16. Oktober 1748, hatte Philosophie und Theologie zu Besançon, Solothurn und Luzern studiert (Neujahrsblatt Uri 1900), waltete 1775–1784 als Frühmesser in Iberg, Kt. Schwyz, 1784–1788 als Pfarrhelfer in Morschach, 21. Dezember (Wahl) 1788–1795 als Kuratkaplan und Schullehrer zu Bauen, Uri, 1795–1798 als Kaplan zu Spiringen, Uri, floh 1799 beim Einfall der Franzosen nach Deutschland, war Pfarrer in Rheintal, dann 1809–1820 Pfarrer in Riemenstalden, Kt. Schwyz, und starb zu Ingenbohl den 30. März 1829, wo er mit 156 Gl. ein Jahrzeit stiftete für sich und seine Eltern Franz Zeno und Maria Katharina Schibig (Manuskript von F. D. Kyd).

17. *Franz Kaspar Josef Beeler*, 1801.

18. *Josef Balthasar Huser*, 1802, von Alpnach, ordiniert 22. Dezember 1798, kommt noch 1802 als Frühmesser nach Alpnach, ist 1812–1819 Kaplan U. L. Fr. von Loretto zu Bürgeln, Uri; 1820 Frühmesser in Oberholz, Kt. St. Gallen, 1823–1824 Vikar und dann Kaplan in Vals, Kt. Graubünden, welches er am 25. Juni 1824 verließ (Simonet, Die katholischen Weltgeistlichen Graubündens, p. 208); 1826–1830 Rektor in Betten bei Mörel, Kt. Wallis, 1830 bis zu seinem Tode, 15. April 1832, Rektor zu Gluringen (Freundliche Mitteilung vom Pfarramt Alpnach). Fehlt bei F. Schmid, Verzeichnis von Priestern aus dem Deutsch-Wallis, Blätter aus der Walliser Geschichte, Bd. II.

19. *Melchior Rheinhard*, 1803–1805, von Kerns, Obwalden, geboren 1769, erhielt im Juli 1805 auf 7 Jahre die bischöfliche Admission als Kuratkaplan in Bristen, Uri, wo er auch die Stelle des Schullehrers zu versehen hatte, kam von dort 1808 als Kaplan nach Ennetmoos, Nidwalden, September 1812 als Kuratkaplan und Schullehrer nach Gurtellen, Uri, wo er im Dezember 1818 starb.

20. *Franz Nikolaus Rohrer*, 1806–1808, secundo.

21. *Peter Josef Alois Zürcher*, 1808–1809, von Menzingen ab dem Sparen, geboren Februar 1763, des Johann Konrad und der Maria Gertrud geb. Doswald, weilt 1795–1796 bei seinem Bruder Joh. Jakob Alois, Pfarrer in Flüelen, meldet sich zum Eintritt in das Urner Priesterkapitel im Dezember 1795, der ihm am 18. Februar 1796 gewährt wird, kommt als Kuratkaplan in die Göschenalp und kehrt im Frühling 1797 in seinen Heimatkanton zurück als Kaplan auf dem Gubel, flüchtete von dort in der Franzosenzeit nach Sisikon, Uri, wo er sich 8 Wochen aufhielt, und nach Como, kam Anfangs Februar 1808 als Pfarrhelfer nach Flüelen und starb da am 14. Januar 1809.

22. *Johann Peter Heggin*, 1809–1810, von Menzingen, geboren 1780, gewählt 4. Mai 1809, kommt 1810 als Pfarrhelfer und Schulmeister nach Attinghausen, 1818 nach Tuggen, † 1845.

Provisorisch versah 1811 einige Zeit Franz Xaver von Balthassar aus Luzern die Pfarrhelferei, erhielt aber die bischöfliche Admission nicht.

23. *Fidel Barth*, 1811–1818, von Heidingsfeld bei Würzburg. Er hatte bei der Aufhebung der Klöster, Staatsumwälzung und Sittenverderbnis seiner Zeit in der Schweiz Zuflucht gefunden, kam im Januar 1811 als Kaplan von Riedertal nach Bürglen, Uri, im August

als Pfarrer nach Morschach, im Dezember als Pfarrhelfer nach Flüelen, wo er am 20. November 1818 seine irdische Wanderschaft beendigte.

24. *Florian Muoser*, 1818–1820, wurde Pfarrer.

25. *Josef Maria Zwysig*, 1820–1834, von Flüelen, geboren 1789, des Ratsherrn Marzell, Weber und Wirt, und der Elisabeth Büeler. 1815–1820 Pfarrhelfer in Unterschächen, seit Mai 1834 Klosterkaplan in Seedorf, † 29. September 1847. Am 31. August 1808 hatte sein Vater für ihn um eine Unterstützung angehalten, damit er seine Studien in Rheinau noch weiter fortsetzen könne (Protokoll der Zentralschulkommission).

26. *Josef Maria Nager*, September 1834–1841, von Andermatt, geboren 23. Dezember 1800, des Franz Theodor und der Maria Dorothea geb. Renner, ordiniert 1. April 1827, war später Kaplan in Kerns, Pfarrhelfer in Lowerz, Kaplan und Schullehrer in Goldau 1848–1852, Kaplan und Schullehrer in Zumdorf, Uri, 1862–1867, endigte seine Laufbahn am 18. April 1868.

27. *Fritsch*, ein Elsässer, 1842 im August erwählt, erhielt die bischöfliche Admission nur provisorisch. Er hatte vorher einige Jahre in der Diözese Solothurn zugebracht.

28. *Michael Gisler*, 1850–1857, von Spiringen; geboren 1825 am 8. November, des Johann Anton, im Getschwiler, und der Katharina Arnold, erhielt den ersten Unterricht im Latein bei Pfarrer Lusser in Unterschächen, Gymnasium in Altdorf 1840–1844, Philosophie zu Freiburg i. Ue. 1844–1845, Theologie zu Luzern 1845–1847 und Mailand 1847–1848, ordiniert zu Chur 20. August 1848. 1844 und 1845 hatte er je ein Stipendium von 8 Louisdor genossen. 14. November bis 25. Dezember 1848 Kurat auf Urnerboden, dann ohne Pfründe zu Spiringen, Februar 1849 bis Oktober 1850 Kaplan zu Galgenen, Schwyz, Oktober 1850 bis Februar 1857 Pfarrhelfer und Oberlehrer in Flüelen, Februar 1857 bis Juli 1859 Pfarrer und Schullehrer in Bauen, Juli 1859 bis Dezember 1883 Pfarrhelfer in Seelisberg, wird Dezember 1883 Pfarrei-verweser und am 20. Januar 1884 als Pfarrer installiert, feiert daselbst sein goldenes Priesterjubiläum 29. September 1898 und stirbt 14. Oktober 1904 als Senior des Urner Klerus. — Auf seine Anfrage, ob es ihm erlaubt sei, außer dem Kanton eine Pfründe anzunehmen, da er als Student Stipendien genossen, wird in der Sitzung vom 1. Juli 1852 vom Erziehungsrat beschlossen, es sei seine Einfrage entschieden

negativ zu beantworten und diese Schlußnahme als allgemein gültig erklärt, in Anbetracht, daß die Stipendienstiftungen die Bedingung enthalten, daß die Nutznießer, wenn es verlangt wird, ihre Dienste dem Kanton zu leisten haben, es sei denn, daß sie die Stipendien zurückbezahlen würden; in Anbetracht, daß der Erziehungsrat nicht befugt sei, den Stiftungen zuwiderzuhandeln; in Anbetracht, daß denselben bisher immer nachgelebt worden; in Anbetracht des wirklich fühlbaren Priestermangels. — Laut Schulbericht von 1852–53 im Protokoll des Erziehungsrates, 6. September 1853, hatte Flüelen 87 Schulkinder, die unter dem Pfarrhelfer und einem Unterlehrer geteilt waren. Beide Schulen gehörten unter die besten des Landes und wurden im Schulbericht des Inspektors Albin Furrer der I. Klasse zugeteilt (Protokolle des Erziehungsrates im St.-Arch. — Nekrologe: Urner Wochenblatt 41, Vaterland 242).

29. *Anton Bissig*, 1857–1865, von Altdorf. Illegitimus des Josef Anton Bissig, von Attinghausen, und der Maria Anna Gisler, geboren zu Altdorf 3. April 1820. Er hatte studiert am Gymnasium in Altdorf, Philosophie 1841–1842 bei den Jesuiten in Schwyz und 1842–1843 zu Mailand, Theologie 1843–1847 zu Mailand, an letzterem Orte ordiniert 29. Mai 1847. Juli 1847 bis Mai 1857 Kuratkaplan und Schullehrer in Meien, Pfarrei Wassen; 14. Mai 1857 bis Oktober 1865 Pfarrhelfer und Schullehrer in Flüelen; Oktober 1865–1873 Kuratkaplan und Schullehrer in Göschenen; 1873–1874 Pfarrhelfer in Attinghausen; 19. September 1874–1875 wieder Kuratkaplan in Göschenen; 7. Juli 1875 bis März 1887 der erste Pfarrer daselbst; 1860–1864 Feldprediger des Urner Bataillons. In Göschenen nahm sich Bissig in besonderer Weise der Italiener an, die während der Gotthardbahnbauzeit in gewaltiger Zahl dort arbeiteten, hielt ihnen eigenen Gottesdienst und sorgte auch für italienischen Religions- und Schulunterricht und wurde vom Bauunternehmen hiefür mit Anerkennung und Lob bedacht. Vom 1. Juni 1887 an wirkte er als Kaplan der Familienpfünde der Herrn von Beroldingen und als Präses der Männerkongregation in Altdorf bis zu seinem Ableben am 16. Mai 1895. — Da Bissig 1838 als Schüler der Syntax des Professor Zehnder bei der Zentralschulkommission anhielt, man möchte ihm als Unterstützung den Schullohn zahlen, wurde ihm zwar entsprochen mit zwei Neutalern, aber dem Professor Zehnder das Ansinnen gemacht, er möchte künftig bei seinem honorablen Jahrgehalt und bei der geringen Zahl von Studenten armen

Schülern den Schullohn schenken, und ihm angezeigt, daß man daran denke, auch in seiner Schule künftig den Schullohn wenigstens für arme Schüler abzuschaffen. 1839 erhielt er 13 Gl. als Unterstützung zugewiesen, und es wurde beschlossen, seine Berufsanlagen durch den Präsidenten Elmauthaler zu prüfen und ihm die Schwierigkeiten vorzustellen, die sich unausweichlich in den Weg stellen werden. (Protokolle der Zentralschulkommission. — Historisches Neujahrsblatt von Uri 1898, p. 33 ; 1921, p. 58 f. mit Bild ; Wymann, Von der Filiale Meien 1916, p. 10 ; Urner Wochenblatt 1892, Nr. 25 und 26 ; 1895, Nr. 22 ; Jahrgang 1918 dieser Zeitschrift, p. 233.)

30. *Anton Dittli*, von Bürglen, 1866–1872 ; wurde Pfarrer.

31. *Melchior Simmen*, 1873–1875, von Realp ; geboren 14. Oktober 1844, des Felix Maria und der Karolina Regli, studierte zu Engelberg, Philosophie 1866–1867 zu Feldkirch, Theologie 1867–1871 zu Mailand, dort ordiniert 3. Juni 1871. Wirkte 1. September 1871 bis 25. April 1873 als Kuratkaplan und Schullehrer zu Meien, Pfarrei Wassen, wurde 14. Dezember 1875 Kuratkaplan und Lehrer in Bristen ; 1882 bis 1897 Pfarrer in Bosco, Tessin ; 26. Oktober 1887–1890 Pfarrer in Kleinlützel, Kt. Solothurn ; 19. Oktober 1890–1891 Kaplan in Risch, Kt. Zug ; 12. Mai 1891 bis Ostern 1920 Pfarrer in Oeschgen, Kt. Aargau ; † in Realp 29. Juli 1920. (Nekrolog : Vaterland, Nr. 185 ; Sonntag, 36).

32. *Ignaz Müller*, 1876–1880, von Haslach, Großherzogtum Baden.

32. *Johann Josef Truttmann*, 1881–1885, von Seeliberg, gegenwärtig Pfarrhelfer in Steinerberg, Kt. Schwyz.

33. *Josef Maria Baumann*, 1. Mai 1886 bis 4. Juli 1922, von Gurtellen, geboren 8. Oktober 1852, des Josef Maria, Landwirt und Weber im Bissiggüetli zu Richligen, und der Kreszenzia Gamma. Studierte am Gymnasium in Altdorf, Philosophie zu Einsiedeln, Theologie 1876–1879 zu Chur, ordiniert zu Feldkirch 17. August 1879. Er war 30. September 1879 bis 1. Mai 1886 Pfarrhelfer und Schullehrer der drei untern Klassen in Unterschächen. † 4. Juli 1922 (Nekrologe : Urner Wochenblatt, Nr. 27 und 28 ; Neue Zürcher Nachrichten, Nr. 181, 1. Bl. ; Vaterland, Nr. 160 ; Sonntag, p. 522 f. mit zwei Photographien).

34. *Otto Wyrsh*, von Buochs, 1922 bis 27. September 1926.

4. Von Flüelen stammende Priester.

Nikolaus Euster, Sohn des Unterweibels Melchior, ursprünglich wahrscheinlich von Flüelen. Walter Roll empfiehlt 18. Oktober 1578 des Melchior Eusters Sohn, della terra di Altdorf, der sich dem Dienste der Kirche widmen möchte und zirka 15 Jahre alt ist, dem Kardinal Karl Borromeo. Wirklich studiert 1581–1582 ein Nikolaus Euster von Uri im Kollegium Helvetikum zu Mailand. Im September 1582 jedoch heißt es, Uri habe keinen geschickt; Nikolaus Euster war also 1582–1583 nicht mehr in Mailand. Es lebten aber ungefähr gleichzeitig zwei Priester des Namens Nikolaus Euster (Oeuster, Aister, Öster, Eyster), deren Lebensdaten schwierig zu unterscheiden sind.

Nikolaus Euster, Sohn des Leo, in Flüelen, der 1555–1557 als Trommenschlager in den Ratsprotokollen und um 1564 als Besitzer von Grundbüel und Bussisried zu Flüelen in den Kirchenurbarien von Altdorf vorkommt, und der Anna Gamma. Er stiftet ungefähr 1620 bis 1630 mit 80 Gl. ein Jahrzeit zu Wassen, woher jedenfalls seine Mutter war, für sich und seine obgenannten Eltern und für seine Verwandten: Vogt Johann Gamma, Fähnrich Johann Scheitler, Vogt Johannes Jauch und Kaspar Gerig, des Rats. Obwohl er in dieser Jahrzeitstiftung, die am 14. März eingetragen ist, zwar verstorben, aber nicht Pfarrer genannt ist, muß man doch annehmen, er sei identisch mit jenem Nikolaus Euster, der Februar bis August 1623 Pfarrer in Wassen ist und daselbst die Kirchenregister beginnt. Er ist vielleicht auch jener Nikolaus Euster, der 31. Oktober 1591 im Helvetischen Kolleg in Mailand studiert. Die beiden Euster sind sehr wahrscheinlich Geschwister-Kinder zueinander; Enkel jenes Klaus Euster, der 1532 die Güter Grundbüel und Bussisried in Flüelen verzinst, die später vom Weinschätzer Hans Euster († zirka 1560/63), dann von Leo Euster und nach 1600 von Melchior Muheims Sohn besessen werden. Sie sterben auch in Uri als die letzten männlichen Sprossen des Geschlechtes Euster, das ab Eisten im Meientale stammt.

Es folgen nun die übrigen Lebensdaten. Ein Nikolaus Euster ist 1592 bis Dezember 1595 Seelmesser in Altdorf und wird während dieser Zeit öfters in den Spital zur Versorgung Kranker berufen; 1598 bis 1603 Pfarrer in Silenen, wo er 28. September 1598 das erste Kind tauft, 1600 auch Feldpriester ist und 2. März 1603 einen Nachfolger

hat ; 13. Mai 1603 bis 1607 Leutpriester zu Baden , 5. Juli 1604 in die St. Verena-Bruderschaft aufgenommen ; 1607 zum Chorherr in Zurzach gewählt. Gemäß Abkommen vom 9. Mai 1608 leistete er dem kranken Dekan Schmid Aushilfe in der Seelsorge ; seit 1611 war er Kustos. Am 2. Juni 1609 machte er ein Testament und verschrieb seinem minderjährigen Sohn Josue sein ganzes Vermögen, weil er keine leiblichen Geschwister oder Geschwisterkinder hatte. Am 2. Mai 1616 wurde der geistig wohlbegabte, aber sittlich verkommene Mann wegen seines unwürdigen Wandels als Chorherr und Kustos des Stiftes Zurzach vom Bischof von Konstanz entsetzt. Ein Nikolaus Euster ist sodann 25. März 1619 bis um den 28. August 1620 Pfarrer in Sarnen, wo er wegen Mißhelligkeit mit seinem Helfer zurücktritt, nachdem er noch am 23. April 1619 das Landrecht von Obwalden erhalten, hernach Kaplan in Flüelen. Den 5. April 1622 widerruft er Schmähworte gegen einen gewissen Arzt in Schwyz. Am 6. Oktober darauf wegen unpriesterlichen Wandels aus dem Gebiete von Schwyz ausgewiesen und dem Bischof von Konstanz verzeigt. 1623 fehlt er auf dem Kapitel entschuldigt. Ein Nikolaus Euster ist, wie schon angedeutet, Februar bis März 1623 Pfarrer oder Pfarrvikar in Wassen — seit wann, ist unbekannt — und beginnt die dortigen Pfarrbücher, stirbt wohl auch dort. Nikolaus Euster, jedenfalls der Kaplan von Flüelen, bewirbt sich 5. Juni 1632 durch Vermittlung des Pfarrers von Gössliken um die Pfarr- oder Kaplaneipfründe in Mellingen und wird abgewiesen. Er war dann aber doch Pfarrer von Mellingen nach dem 1. Mai 1634 bis vor dem folgenden 30. Juni. In das Pfarrbuch hat er keine Eintragungen gemacht (Kunz, Die Stadtpfarrer von Mellingen, I. Teil, p. 73-76, Sonderabzug). Es scheint, daß er überhaupt die Pfarrei nicht angetreten oder nicht selber versehen, denn laut Kirchenrechnungen der Pfarrei Altdorf wurde im Rechnungsjahr 1633-34 « Her Eyster, Capplan zu Flüellen » in Altdorf beerdigt und wurden für « Crütz und Gloggen » 2 Gl. entrichtet. Nikolaus Euster, « so Kaplan zu Flüelen gsin », stiftete mit 100 Gl. ein Jahrzeit in der Pfarrkirche Altdorf auf den 14. August. Nach dem Totenregister der St. Sebastians-Bruderschaft starb Herr Nikolaus Euster um 1633. Kaplan zu Flüelen nennt ihn auch das Nekrologium des Urner Klerus. (Geschichtsfreund, LIII, p. 25 f. ; LIV, 138 f. ; Kuchler Chronik von Sarnen, p. 12 ; Huber, Geschichte des Stiftes Zurzach ; Militärrodel 1600, im St.-Arch. ; Kirchen- und Spitalrechnungen im Pfr.-Arch. Altdorf ; Historisches Neujahrsblatt von Uri, XXX. S. 45).

Johann Balthasar Zwyszig, war Pfarrhelfer zu Flüelen 1681–1684.

Karl Anton Püntener, geboren 8. August 1692, des Leutnant Franz Josef, von Altdorf, zu Flüelen, und der Maria Dorothea Anderallmend; wird 20. August 1715 dem Uner Priesterkapitel einverleibt, seit 1715 Kaplan der Püntener'schen Familienpfunde in Altdorf, heißt am 15. Juni 1724 im Taufbuch Altdorf Professor der Poësie, ist 1725 Vizekustos und seit 1726 Kustos der Pfarrkirche; schenkt um 1730 an den Bau der Pfarrkirche Schattdorf 1 Dublone = 9 Gl. 15 B, assistiert 2. Februar 1733 dem Pfarrer Isenmann bei der Benediktion der genannten Pfarrkirche; stirbt als Senior und Jubilat zu Altdorf am 16. Januar 1770 und wird am 17. Januar beerdigt (Taufbuch Flüelen; Sterbebuch Altdorf; Zürcher Monatliche Nachrichten 1770; Neujahrsblatt von Uri 1908; Liber Genealogiarum Nobilium im Staats-Archiv).

P. Jakob Epp, O. F. M. Cap., Taufname Jakob Franz Joachim, geboren 5. März 1722, des Landammann Johann Joachim und der Anna Maria geb. Imhof; trat als Novize in den Kapuzinerorden 16. November 1739, kam nach Arth 1740, nach Rapperswil 1741, nach Pruntrut 1743, nach Luzern 1744, wurde Priester, Beichtvater, 1746 als Student nach Bologna, dann nach Altdorf, nach Luzern 1751, nach Stans 1752, nach Rapperswil 1753, nach Wil 1754, nach Mels 1756, nach Ferrara 1758, nach Genua 1761, nach Arth 1762, nach Luzern 1763, nach Bremgarten 1766, nach Solothrun 1770, nach Sursee 1777, nach Luzern 1781, wo er 2. Februar 1782 starb (P. Anastasius aus dem Protoc. maius; Taufbuch Flüelen).

P. Romuald Aschwanden, O. F. M. Cap., Taufname Karl Dominik, getauft 4. August 1725, des Schiffboten Jakob Michael und der Maria Barbara geb. Imhof. Er legte Profeß ab 3. Februar 1747, wurde Priester und Beichtvater und wirkte in verschiedenen Klöstern der Provinz. † zu Rapperswil 7. Januar 1790 (P. Anastasius aus dem Protoc. maius; Taufbuch Flüelen).

Franz Josef Zwyszig, Dr. theol.; geboren 12. August 1729, des Rats herr Franz Anton, Vogt zu Sargans, Wirt zum Weißen Kreuz, und der Maria Anna Magdalena Bessler; der Vater war ein Neffe des bei den Pfarrhelfern aufgezählten Jesuit Johann Balthasar Zwyszig. Er studierte bei den Jesuiten und trat auch in den Orden, in dem er die Stelle eines Theologie-Professors und Kongregationspräses versah; nach dessen Aufhebung wirkte er als Weltpriester August 1778 bis

zu seinem Tode, am 6. Juni 1793, als Pfarrer und bischöflicher Kommissar zu Altdorf. Schmid in seinen handschriftlichen Sammlungen «Uranis Gedächtnisstempel» (im St.-Arch.) sagt von ihm: «Hatte auf hohen Schulen gelehrt und viele Gelehrte gestaltet, Ausbund eines Mathematikers und anderer hoher Wissenschaften.» Im Drucke gab er heraus:

1. Exercitia Spiritus cujuscunque status et ordinis accommodata Dominis sodalibus Congregationis Majoris Literatorum Beatissimae Virginis Mariae sine labe conceptae in Xenium oblata. — Luzern 1775, bei Jost Franz Jakob Wyssing.

2. Lobrede auf den sel. Nikolaus von Flüe. — Zug 1779 (Gehalten 21. März).

3. Lobpredigt auf den hl. Martyrer Gregorius samt Beschreibung der Jahrhundertsfeierlichkeit in der Landeskapelle Jagdmatt. — Luzern 1791.

4. Betrachtungen über drey Eigenschaften der Liebe Jesu Christi gegen uns, die er in seinem Leben gezeigt hat. — 1821, bei Frz. Xaver Zraggen.

Er hatte auch 20. März 1787 bei der dritten Jahrhundertfeier des Todes von Bruder Klaus zu Sachseln gepredigt über Sap. X. 10; welche Predigt vermutlich auch gedruckt worden. Sein Exlibris mit Familienwappen ist abgebildet und von A. Schaller beschrieben in Schweizer Archiv für Heraldik 1922, p. 138; sein Porträt hängt in der Sakristei der Pfarrkirche Altdorf und ist reproduziert im Historischen Neujahrsblatt von Uri 1917, p. 110, und in Festgabe auf die Eröffnung des Historischen Museums von Uri 1906, p. 56. Ein großer Kupferstich von Klauber in Augsburg verewigte eine unter Zwysigs Leitung im August 1776 in Luzern zu Ehren des Abtes Gerold II. von Muri abgehaltene Disputation (23. Neujahrsblatt von Uri 1917, p. 92 und 107).

Josef Dominik Epp von Rudenz, Bruder des obigen P. Jakob, geboren 6. August 1733, wird 3. März 1757 Mitglied des Priesterkapitels; 20. Januar 1758 ist er Taufpate in Altdorf, tritt als Abbate 1770–1772 in die Gesellschaft zum Straußen in Altdorf, wird Spanischer Stiftsdomherr zu Wien, stirbt dort am «Schleimschlag» den 3. Mai 1791 und wird am 5. Mai begraben. Er stiftete 1. August 1785 das Epp'sche Benefizium in Altdorf. (Freundliche Mitteilung von Rektor Friedrich Sixt aus dem Sterbeprotokoll der Dompfarrei; Epp'scher Sammelband im St.-Arch.; Jahrszeitbuch Flüelen.)

Georg Michael Aschwanden, geboren 28. Oktober 1736, des Johann Karl, des Rats und Zoller, und der Maria Anna geb. Truttmann von Seelisberg, bewirbt sich 28. Februar 1765 um Aufnahme in das Priesterkapitel, die ihm den 30. Mai gewährt wird. Er starb 1770 als Kaplan auf Maria Sonnenberg, Seelisberg, im dortigen Häuschen, ohne daß jedoch eine richtige Pfründe daselbst bestanden hätte. Mit 100 Gl. stiftete er in der Kapelle ein Jahrzeit (Jahrzeitbuch Seelisberg).

P. Beda Aschwanden O. S. B., geboren 10. August 1740, Bruder des obigen Georg Michael, legt Profeß ab zu Rheinau 15. November 1762, wird Priester 19. September 1767, Hilfsprofessor 1768, Unterpfarrer in Rheinau 1774 und zu Jestetten 1775, Pfarrer in Mammern 1778, Kustos 1779, Kellermeister 1782; † 22. Dezember 1812 (Neujahrsblatt Uri 1904; Freiburger Diözesanarchiv, Bd. XIV, p. 47). Vor seiner Profeß hatte er in Flüelen ein Jahrzeit gestiftet.

Kaspar Josef Muheim, geboren 7. Januar 1780, des Kaspar Josef und der Vinzenzia geb. Imhof. Er wurde in der Quatemberwoche des Monats Dezember 1805 ordiniert, primizierte 6. Januar 1806, trat noch im Monat Januar die Kaplanei Unser Lieben Frauen von Loretto in Bürglen, Uri, an, war dann Kaplan U. L. Fr. von Riedertal in Bürglen 1807–1810; Pfarrhelfer und Schullehrer in Seelisberg 1810–1819; zum zweiten Mal Kaplan von Riedertal 1819 bis zu seinem Tode, den 19. Dezember 1823 (18. Historisches Neujahrsblatt von Uri, S. 80).

Josef Maria Zwysig, Pfarrhelfer in Flüelen, 1820–1834.

Karl Franz Injanger, geboren 11. Juli 1840, des Kirchenvogts Franz Karl, zum Sternen, und der Anna Franziska geb. Lyrer. Er studierte 1854–1855 am Gymnasium in Altdorf, 1855–1857 in Engelberg, 1857–1858 in Schwyz, erlernte die französische Sprache in Frankreich 1858; wurde ordiniert 11. August 1867. Kuratkaplan in Netstal, Kt. Glarus, 1867–1869; Kaplan in Immensee, Kt. Schwyz, 3. Mai 1869; später Kaplan und Professor in Willisau; zum zweiten Mal Kaplan in Immensee 1877; Pfarrer in Wald, Kt. Zürich; kommt 1886 als Pfarrverweser nach Wölflinswyl, Kt. Aargau, erhält 29. Sept. 1886 vom Erziehungsrat des Kantons Aargau das Maturitätszeugnis, gestützt auf wissenschaftliche Ausweise und praktische Leistung, den 19. Juli 1887 von der Regierung die Wahlfähigkeit für das Amt eines katholischen Geistlichen, wird 29. Januar 1888 zum Pfarrer in Wölflinswyl gewählt. Oktober 1893 bis Dezember 1894 Vikar der zweiten

Kaplaneipfründe in Kirchberg, Kt. St. Gallen ; 1896 Pfarrer in Schönenbuch, Baselland ; 1900 unverpfündet im Kantonsspital, Altdorf ; Aushilfsgeistlicher im Kt. Zürich ; September 1900 bis Juni 1901 Hausgeistlicher bei den Klosterfrauen in Geisenheim, Hessen-Nassau, August 1901 bis 1. März 1904 Hauslehrer auf Schloß Dyhernfurth, Schlesien, bei Graf Thassilo von Saurma-Jeltsch ; April 1904 bis Dezember 1904 Hausgeistlicher im Spital der barmherzigen Brüder zu Neustadt, Schlesien ; März 1905 bis Juli 1906 Hauskaplan auf Schloß Falkenstein ; Juli 1906 bis Mitte Dezember 1907 Hausgeistlicher im Krankenhaus der Elisabethanerinnen in Breslau ; seit 24. Dezember 1907 auf dem Patrimonium im Kantonsspital, Altdorf ; † 2. Juni 1909. (Nach seinen Schriften und mündlichen Angaben und aus den Schematismen.)

